



## Schweiz

# Reise- und Sicherheitshinweise



### Länderspezifischer Hinweis für die Schweiz

Deutschen Staatsangehörigen wird dringend geraten, das Land nach ihrem Ferienaufenthalt oder erledigten Geschäften sofort wieder zu verlassen. Seit Januar 2002 häufen sich die Meldungen über unglückliche Deutsche Staatsbürger, deren idyllisches Schweizbild nach einer Niederlassung in scharfkantige Scherben zerbrochen ist. Die Gefährdung geht dabei von einer emotionalen Ausgrenzung aus, womit die einheimische Bevölkerung deutsche Staatsangehörige systematisch überrumpelt. Überfälle mit Hämne, Neid, ja blankem Hass sind an der Tagesordnung. Die Schneidung von Deutschen Staatsangehörigen kommt einer Ausgangssperre gleich, und täglich werden turmhohe emotionale Barrikaden errichtet. Das Risiko von Enttäuschung und Einsamkeit ist sehr hoch. In Not geratenen Deutschen wird geraten, sich an die Vertretung der Bundesrepublik in Bern zu wenden.

### Politische Beziehungen

Trotz dem blitzblank polierten diplomatischen Parkett und dem traditionell tadellosen Umgang der beiden Länder schwelt unter der säuberlichen Oberfläche eine Bedrohungslage. Deutsche werden von der zänkischen Bevölkerung in irrationaler Weise zunehmend als unerwünschte Invasoren angesehen. Diese heftige Reaktion des eidgenössischen Gemüts kontrastiert mit der malerischen Landschaft. Der Ursprung des bis anhin unblutigen Aufstandes scheint in einem Demokratieverständnis zu liegen, wonach die Schweiz den Schweizern allein gehöre. Besonders perfid ist der Protest angesichts des großen Wohlwollens, das der Schweiz von deutscher Seite entgegen gebracht wird. Die Begeisterung für Landschaft, Lohnniveau sowie für nostalgische und eigentlich ungenießbare Lebensmittel wie Ovomaltine wird mit barem Undank abgegolten.

### Wirtschaftliche Beziehungen

Die bilateralen Wirtschaftsverflechtungen sind hauteng und stellen ein hübsches Ganzkörpergeflecht dar. Händler betonen gern, dass der Grund für die Aversion des Pöbels keineswegs im Geschäftlichen liege. Im Gegenteil: Manche Schweizer liebäugeln mit der Loslösung von Wirtschaftsbeziehungen von menschlichen Kontakten. Deutsche Staatsangehörige sind somit als Steuerflüchtlinge, Exportabnehmer sowie Urlaubsgäste weiterhin willkommen. Sie bekommen auf Wunsch auch Currywurst serviert, gegen Aufpreis mit einem Lächeln, jedoch nur wenn sie nach den Ferien unverzüglich wieder heimreisen. Eine Ausnahmeregelung gilt für deutsche Staatsbürger, welche definitiv ins Jenseits fahren wollen: Diese heisst die Organisation „Exit Schweiz“ ohne Vorurteile alle willkommen. Die beliebte Freitodorganisation wirkt in der aktuellen Lage entspannend.

### Kulturelle Beziehungen

Der Austausch von Kultur wird von Eingeborenen oft als dominant deutsch empfunden. In Kunst und Medienlandschaft wird deshalb eine Abkapselung durch den Rückzug in bäurische Dialektformen betrieben. Während die Mundart-Rapper zu gefeierten Helden des Widerstands werden, beklagen Museen und Theater unter deutscher Leitung einen spürbaren Besucherboykott.

Der Anteil deutscher Bürger in den Personalhäusern von Universitäten und Krankenhäusern steigt stetig. In diesen Lagern finden sich viele Deutsche trotz beruflichem Erfolg zunehmend isoliert. Die Botschaft der kulturellen Befreiung und wissenschaftlichen Aufklärung wird vom Schweizer Volk rüde zurück gewiesen. Der öffentliche Komfort und die perfekten Einkaufsbedingungen im Land können das soziale Manko dieses kollektiven Liebesentzuges nicht wettmachen. Deutsche Einwanderer unterschätzen gemeinhin die unerbittliche Frostigkeit des Klimas für Fremde. Niederlagen der Deutschen Fussballnationalmannschaft werden landesweit mit Volksfestern gefeiert. Nach freudlosen deutschen Siegen erhöht sich jeweils die Zahl der Anfeindungen.

### Landessprache

Die Sprache ist der Knackpunkt der deutsch-schweizerischen Verstimmung: Eingesessene reagieren auf deutsche Personen, welche sie nicht in ihrem Dialekt ansprechen, mit impulsiver Ablehnung. Die an sich überlegenen kommunikativen Waffen der Deutschen - messerscharfe Argumentation und geschulte Streitkultur - sind dagegen fruchtlos. Obwohl Schweizer auch die gesprochene „Schriftsprache“ durchaus verstehen, setzen sie die Beherrschung des Dialekts über alles. Ansässige Deutsche versuchen deshalb bisweilen, einen Dialekt zu imitieren, indem sie bei Präpositionen wahllos Endungen weglassen und „sch“-Laute einfügen (z. B. ansonschte). Manche hängen auf gut Glück bei Substantiven ein „li“ an, treffen dabei aber meist die falschen Worte (Fränkli, Berggipfeli, Törl). Diese Art von dialektischer Mimikri ist ein gefährlicher Bumerang, da sie den Antipathie-Reflex verstärkt. Wenig erfolgsversprechender ist die Apesement-Strategie, bei der vor einer Konservierung darauf hingewiesen wird, man verstehe durchaus Dialekt. Ganz gefeit von Komplotten sind deutsche Staatsangehörige aber nur, wenn Sie von Kindesbeinen an sprachlich assimiliert wurden und nicht mehr erkennbar sind.

### Disclaimer

Das Ausfallende Amt rät deutsch, deutlich und dringend, den Reisehinweisen Beachtung zu schenken sowie einen Auslands-Krankenversicherungsschutz mit Rückholversicherung abzuschließen. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, dass Ihnen Kosten für allfällige Hilfsmaßnahmen in Rechnung gestellt werden. Lassen Sie keine Vermögenswerte auf Banken zurück.